

13./II. 1919

## Die erzwungene Italienreise unserer venezianischen Bilder.

Von Dr. Gustav Gild.

Direktor der ehemals kaiserlichen Gemäldegalerien.

(Aus einem Gespräch.)

Wien, 12. Februar.

Jeden Kunstfreund und namentlich den Kunsthistoriker muß die plötzlich geforderte Auslieferung unserer venezianischen Bilder mit argem Schmerz und großem Bedruß erfüllen. Dies um so mehr, als ja ein Recht der Italiener auf diese Kunstschätze gar nicht besteht.

Für das kunsthistorische Museum bedeutet die erzwungene Auslieferung der Gemälde einen schweren Verlust, da gerade die Vollständigkeit der venezianischen Abteilung ein Stolz unserer Sammlungen war und diese durch die Bilder, die abgeliefert werden mußten, außerordentlich gelitten hat.

Ein bitteres Wehgefühl hat uns erfaßt, als wir die Perlen dieser Abteilung von der Wand nehmen und sie übergeben mußten. Aber die Argumente, welche die Italiener ins Treffen führten, duldeten leider keinen Widerstand. Was wir verloren haben, wird nicht wieder zu ersetzen sein, wie z. B. die „Madonna unter dem Orangenbaum“ von Cima oder das „Polyptychon“ der Brüder Vigarini.

Auch andere Meister, wie Carpaccio, werden künftig in dieser Abteilung fehlen und kaum mehr vertreten sein. Besonders hart trifft uns auch der Verlust zweier großer Bilder aus der Werkstatt Veroneses und ein herrliches Werk, die „Philosophen“ von Tintoretto, welches Bild erst seit der Neuaufstellung eingereicht worden ist.

Die Forderung der Italiener wurde offiziell erst am 5. Februar bekannt, obwohl uns die Diskussion in den Zeitungen über das Verlangen der Italiener nach den in unserem Besitze befindlichen Kunstschätzen nicht entgangen war.

Wir waren aber der Meinung und hatten sicher damit gerechnet, daß solche Ansprüche höchstens als Kompensationsforderung erst bei den Verhandlungen über den Friedensvertrag vorgebracht werden würden, eine Meinung, an der wir auch noch heute festhalten, denn wir glauben, daß erst die Friedenskonferenz darüber eine endgültige Entscheidung zu fällen haben wird.

Ein Recht der Italiener auf diese Kunstschätze besteht, wie gesagt, nicht. Aus dem gleichen Rechtstitel könnten sie eine ganze Reihe von Meisterwerken aus dem Louvre verlangen, denn auch dort befindet sich eine große Anzahl von Bildern, die in der Zeit Napoleons aus Italien nach Frankreich transportiert worden und nie wieder zurückgekommen sind.

In der gleichen Weise wie die Italiener den Anspruch auf die venezianischen Bilder heute stellen, hätten auch wir vollberechtigte Ansprüche auf kostbare Gemälde im Louvre und in französischen Provinzmuseen.

Am heutigen Tage sind 35 Bilder übergeben worden. Morgen folgt der Rest. Ueber die ausgelieferten Bilder wurde ein Protokoll aufgenommen, in dem gegen diesen Gewaltakt und Mißbrauch scharfer Protest eingelegt worden ist.

Wir können nur von der Einsicht und der Gerechtigkeit der Alliierten auf der Friedenskonferenz erhoffen, daß auch dort das Vorgehen der Italiener als Gewaltakt gekennzeichnet werde und uns die Bilder wieder zugesprochen werden. In die venezianische Sammlung unserer Galerien sind schwere Lücken gerissen worden. Das ist schmerzlich.